Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 223 (1944)

Artikel: Lebens-Weisung

Autor: Bühler, Lina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375202

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Immer und überall sollte nach Pestalozzis Vorbild von der sinnlichen Wahrnehmung, von der Anschauung ausgegangen, vom Leichteren zum Schwereren fortgeschrits ten und auch auf dem Gebiete des inneren Lebens an das im Kinde bereits Vorhandene angeknüpft und alles unter dessen Mitwirtung herausgeschöpft, anstatt ihm ohne seine geistige Mitbetätigung eingetrichtert werden. Es war für Wehrli eine Selbstverständlichkeit, daß die Lehrer, was sie an Wissen und Können den Schülern zu vermitteln haben, zuerst sich selber erwerben müssen und auch noch etwas darüber hinaus; aber Gelehrte wollte er aus ihnen nicht machen. Nach seinem Dasur-halten sollten sie mehr durch das wirken, was sie waren und weniger durch das, was sie wußten. Meister im Erziehen der ihnen anvertrauten Kinder zu selbständigen, ihrer Würde bewußten Menschen mit klarem Kopf, war, mem Herzen und gesestigtem Charafter, mit dem Bedürfnis und der Fähigkeit, sich selber zu helsen und anderen zu dienen, sollten nach Wehrlis Wunsch aus dem Seminar zu Kreuzlingen hervorgehen.

Wehrli hing mit der ganzen Glut seines Herzens an seinem Seminar, und er hat zu allen Zeiten ein seltenes Interesse für seine Zöglinge, für die Lehrerschaft und die thurgauische Volksschule an den Tag gelegt. Er war es, der zur gegenseitigen Förderung der Mitglieder den kantonalen Lehrerverein ins Leben rief. Durch ihn ist das Konserenzleben befruchtet worden. Ihm war je und je daran gelegen, daß seine ehemaligen Seminaristen in einer stets rervollkommneten beruflichen Tätigkeit immer reichere innere Befriedigung finden möchten. Mit väterlichem Bohlwollen hat er sie auf ihren weiteren Begen im Auge behalten und ihnen nicht nur empfohlen, im Interesse ihrer glücklichen Ents wicklung sich ernster Selbstprüsung zu unterziehen, son-bern ihnen als Neujahrsgruß zu Beihnachten 1840 auch eine Unleitung dazu in die Hand gegeben in Ge-stalt von 66 Fragen, die sich eut ihre Stellung zu den von ihnen betreuten Kindern, zum eigenen engeren Lebenskreise, auf ihre Stellung zur Gemeinde und zu Gott bezogen und deren Beantwortung auch den Besten und Tüchtigsten immer wieder bescheiden werden läßt. Sie zeigen, wie hoch Wehrli vom Lehrerberuf gedacht und welche Bedeutung er ihm beigemessen hat. Und wenn der vielbeschäftigte Seminardirektor durch die Gründung und Leitung der Landwirtschaftlichen Gesellschaft auch den bäuerlichen Kreisen diente, so leitete ihn dabei nicht nur persönliche Liebhaberei, sondern auch der Bunsch, einer rationelleren Landwirtschaft immer mehr Eingang zu verschaffen und der Unzufriedenheit erzeugenden und verkehrten Meinung entgegenzutreten, die Bearbeitung der Scholle und des Bodens sei eine Plage und ein abzuschüttelndes Joch, und jeder andere Stand sei und hätte es besser. Daß Wehrli nicht abseits stand, als die Gemeinnützige Gesellschaft die landwirts schaftliche Armenschule Bernrain errichtete, versteht sich

Noch war der hochverdiente Wehrli kein Greis, als er sich von der Leitung des blühenden, auch aus nicht thurgauischen Landen besuchten Seminars von Kreuzlingen zurückzog; aber als einer jener braven Männer, die zuletzt an sich selbst denken, bewegte er sich immerhin schon auf der absteigenden Linie, und da wurde er denn

durch eine mit einer heraufziehenden Zeit mit neuen Forderungen und Ansprüchen im Bunde stehenden Opposition schwer getroffen. Bollte er sich selbst treu bleis ben, so mußte er die Leitung der Kreuzlinger Lehrer bildungsanstalt aufgeben, die er während nahezu 20 Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit besorgt hatte. Er nahm seine Entlassung. In Bern dachte man offendar anders über ihn, als in seiner engeren Heimat und bewies durch seine Berufung zur Leitung des Seminars in Münchenhuchten das man ihn keinesmegs als einen in Münchenbuchsee, daß man ihn keineswegs als einen hinter der vorwärts schreitenden Zeit zurückgebliebenen Schulmann betrachte. Der förperlich und seelisch leis dende Wehrli glaubte mit Rücksicht auf seine gebrochene Gesundheit ablehnen zu sollen und entschloß sich, auf dem Guggenbühl bei Andwil in bescheidenerem Umfange seine erzieherische Tätigkeit fortzusetzen. Aus der ihm durch den thurgauischen Großen Rat ausgesprochenen Anextennung und aus Dankadressen seitens ehemaliger Zöglinge aus verschiedenen Kantonen und von annähernd hundert thurgauischen Lehrern durfte er die Be-

ruhigung schöpfen, daß sein Wirken in Areuzlingen nicht ohne Frucht geblieben sei.

If Johann Jakob Wehrli als Schulmann überholt worden, so ist er, obschon seit seinem 1855 erfolgten Tode reichlich acht Jahrzehnte ins Land gegangen sind, als Armenerzieher heute noch maßgebend und vorbildelich und sein Name mirk nehen dem Westalazzis und lich, und sein Name wird neben dem Pestalozzis und Fellenbergs noch lange in Dankbarkeit und mit Verehrung genannt werden. Walther Gimmi.

Lebens-Weisung.

Was find wir doch so mutlos oft Und wollen uns ergeben Wenn Trübsal uns in Banden hält Wenn wenig glückt, und vieles fehlt Was wir für uns erstreben.

Wir sind nicht da zum Slücklichsein Erst sind wir da zum Nützen. Zum Nützen nach dem Gotteswort Fürs Sute hier, fürs Ew'ge dort Es treu zu unterstützen.

Bu bauen an dem Gottesreich Und stets dafür zu wirken Durch Reben, Schweigen, Lassen. Tun, Durch Sein und Wesen, Schaffen, Ruhn Nur Gutes zu bewirken.

Das ist des Christen Auftrag hier Sein Stundenplan auf Erden. Ber diesen fest im Auge hält Fragt nicht: Bas soll ich auf der Welt? Was soll zulett noch werden?

In Freud und Leid, in Glück und Not In gut' und bösen Sachen Nur fest besteh'n Bu Gott aufseh'n Und er wirds gnädig machen.

Lina Bühler.